



Liebe Studentinnen und Studenten,

heute haben wir schon die zehnte Ausgabe der FH-News für euch. Vielleicht möchte der eine oder die andere unter euch mal selber einen Beitrag für die elfte oder zwölfte Ausgabe schreiben? Meldet euch einfach - wir freuen uns drauf.

Diesmal steht der Newsletter ganz im Zeichen der Studierenden, die rund um den Globus unterwegs sind und ihr Auslandssemester oder Praktika absolvieren. Malaysia, Indien, Spanien oder Australien: Beim Blättern werdet ihr von allem etwas finden.

In geheimer Mission waren einige Studierende neulich im Kaufhof unterwegs. Welche Abenteuer sie dort bestanden haben, steht im Artikel auf Seite 7.

DCI? Was machen denn die? Die Vorsitzende Laura Scebi erzählt es euch höchstpersönlich auf Seite 9.

Die EUFH ist noch keine vier Jahre alt, und schon haben wir die ersten Absolventen verabschiedet. Lest auf Seite 11, was los war bei der Feier in der Galerie am Schloss.

Unser Rektor war mit dem EUFH-Team beim Kölner Nachtlauf unterwegs. Das nennen wir echten Einsatz. Mehr dazu auf Seite 12.

Ihr wollt mal wieder in Köln ausgehen? Da haben wir einen Tipp für euch: Wie wär's mit dem "All Bar One"? Auf Seite 13 erfahrt ihr, was dort gut, schlecht, teuer und billig ist.

Wir wünschen euch, wie immer, viel Vergnügen beim Lesen,
Euer PR-Team

Inhalt:

Vorwort von Professor Dr. Birger Lang

Seite 2

Alles unheimlich scharf:

Ralf Berndt in Malaysia

Seite 4

Duales Studium macht's möglich:

Industriemanagement lernen in Indien

Seite 5

Operation Teskauf im Kaufhof:

In geheimer Mission

Seite 7

Dynamic Campus Initiative:

Dynamisch, praktisch, gut!

Seite 9

Verabschiedung der ersten Absolventen:

Voller Optimismus der Berufswelt entgegen

Seite 11

Kölner Nachtlauf:

EUFH-Orange strahlt in der City

Seite 12

All Bar One:

Die Szene-Kneipe in Köln

Seite 13

Auslandssemester in Jaén:

Hauptstadt der Oliven

Seite 14

Auslandssemester in Australien:

No worries down under

Seite 15

Seite 1



Vorwort von Professor Dr. Birger Lang

Liebe Studierende,

gleich zwei Top-Ereignisse geben den Anlass, auch von Seiten der Hochschulleitung einige Worte zu dieser Ausgabe der EUFH-NEWS beizutragen.

Zu allererst ist hier die jüngst vom CHE (Centrum für Hochschulentwicklung), einem unabhängigen von der Bertelsmann-Stiftung geförderten Institut, veröffentlichte Evaluation der Wirtschaftstudiengänge zu nennen.

Zum ersten Mal stellte sich die Europäische Fachhochschule diesem rund alle drei Jahre erhobenen „Hochschul-TÜV“, in dem viele Informationen an rund 150 Hochschulen durch Befragung der Studierenden und Professoren erhoben wurden. Die Ergebnisse stellen unserer noch sehr jungen Hochschule ein großartiges Zeugnis aus. In nahezu allen Kriterien konnte ein Platz unter den besten zehn Hochschulen erreicht werden. Dabei sind wir besonders stolz, dass wir gerade in den Bereichen, denen wir uns gemäß unserer Philosophie als „eng mit der Wirtschaftspraxis verbundene duale Hochschule“ besonders verpflichtet fühlen, sofort Spitzenplätze belegen konnten. So erreichten wir bei dem Kriterium „Arbeitsmarktbezug“ die Note 1,4, beim „Praxisbezug“ die Note 1,5, beim „Kontakt zu den Lehrenden“ die Note 1,1 und im Gesamturteil der Studierenden die Note 1,4. Mit diesen Ergebnissen liegen wir nicht nur in allen wichtigen berufsbezogenen Bereichen vor öffentlichen Hochschulen, sondern sind auch die jüngste Hochschule mit so positiven Resultaten. Über diesen Erfolg, der gemeinsam von unseren Studierenden und Kooperationspartnern sowie natürlich von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern errungen worden ist, freuen wir uns sehr. Denn hiermit werden die Qualitäten unseres dualen Studiensystems und damit auch die Stärken unserer Studierenden nunmehr offiziell bestätigt.

Ein sicherlich herausragendes Ereignis im akademischen Jahr unserer Hochschule ist die Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen. Hier konnten wir als ersten Jahrgang überhaupt die Gruppe Handelsmanagement 01 verabschieden. Diese „Pionierstudierenden“ haben das Wachsen und Werden der EUFH in räumlicher und personeller Hinsicht quasi live erlebt. Beispielsweise stieg die Zahl während der Studienzeit des ersten Jahrgangs von 6 Kooperationsunternehmen auf etwa 200, die Zahl der Studierenden auf rund 350 Studierende. Zudem hat der erste Jahrgang durch gezieltes Engagement der Hochschule wichtige Impulse geben können, indem beispielsweise aus seinen Reihen die Initiativen zur Gründung der DCI sowie der Alumnivereinigung stammen. Wir wünschen unserem



ersten Jahrgang viel Erfolg im nun anstehenden „reinen“ Berufsleben und hoffen, dass unsere Absolventinnen und Absolventen auf den nächsten Treffen bereits von spannenden Aufgaben und Projekten berichten können!

Das Vertrauen, das unsere Studierenden ihrer Hochschule mit dem CHE-Votum ausgesprochen haben sowie die Verabschiedung der ersten Absolventen, auf die ja noch viele Jahrgänge engagierter Studierender folgen werden, ist sicherlich für uns alle – Studierende, Kooperationspartner und Mitarbeiter - Verpflichtung und Ansporn zur weiteren vertrauensvollen Zusammenarbeit in Studium und Praxis!

Ihr
Prof. Dr. Birger Lang

Ranking 2005 des CHE Ergebnisse für die Europäische Fachhochschule

Kriterium	Note
Kontakt zu den Lehrenden	1,1
Arbeitsmarktbezug	1,4
Kontakt zu Studierenden	1,5
Praxisbezug	1,5
Gesamturteil Studierende	1,5
Fachstudienberatung	1,7
Studienorganisation	1,7
Lehrevaluation	1,7
Räume	1,7
Ausstattung mit audiovisuellen Medien	1,7
Betreuung durch Lehrende	1,8
Lehrangebot	1,8
E-Learning	1,9
Ausstattung der Arbeitsplätze	1,9
PC-Ausstattung	2,2
Bibliotheksausstattung	2,6

Alles unheimlich scharf: Ralf Berndt in Malaysia



Ralf Berndt studiert Industriemanagement im vierten Semester. Er arbeitet bei der PWB Technologies in Bonn. In seiner dritten Praxisphase hatte er die Möglichkeit, für 2 ½ Wochen nach Malaysia zu fliegen und dort für sein Unternehmen zu arbeiten. Natürlich ließ Ralf sich das nicht zweimal sagen und packte die Gelegenheit beim Schopf.

Seine Firma hat gerade eine Maschinenverlagerung von Deutschland nach Johar Bahru, Malaysia, vorgenommen. Da die Ingenieure nicht perfekt Englisch sprechen, sollte Ralf mitfliegen und die Mitarbeiter dort unterstützen, indem er für sie dolmetschte. Er hatte außerdem die organisatorischen Dinge, wie z. B. Druckluft der Maschinen einstellen oder Besorgung von Betriebsmitteln, zu erledigen.

Was ihm an Malaysia besonders gut gefallen hat, war der supergute Service. Man war grundsätzlich überall herzlich willkommen. Die Geschäfte waren jeden Tag von 08:00 – 22:00 Uhr geöffnet. Das einzige, was Ralf ein bisschen zu schaffen machte, war das Essen. Alles sei unheimlich scharf gewesen, meint er. Ralf, der eigentlich kein „Fast-Food-Esser“ ist, hat sich dort fast täglich von Burgern ernährt.

Da Malaysia ein islamisches Land ist, tragen die Frauen dort Kopftücher. Die Leute beten fünfmal am Tag. Die Betriebe richten ihnen dafür sogar einen Gebetsraum ein. Da Ralf kein Moslem ist, durfte er den Gebetsraum nicht betreten. Es war auch neu für Ralf, dass Küchen nicht innerhalb der Gebäude, sondern oft draußen unter einer Art Zelt zu finden sind.

Das Wetter in Malaysia war sehr gewöhnungsbedürftig, da es jeden Tag mindestens zwei Stunden geregnet hat. Die Kanalisation auf den Straßen war offen. Da kann sich jeder vorstellen, dass es manchmal etwas komisch gerochen hat.

Aber das war nicht alles, was Ralf erlebt hat. Er hatte außerdem noch die Möglichkeit, einen Tag in Singapur zu verbringen. Dort hat die PWB Technologies das Verkaufsoffice für Asien. Da Ralf mit dem Gedanken spielt, sein Auslandssemester in Singapur zu verbringen, war das die optimale Gelegenheit, die Universität dort zu besuchen und schon jetzt einige Kontakte zu knüpfen.

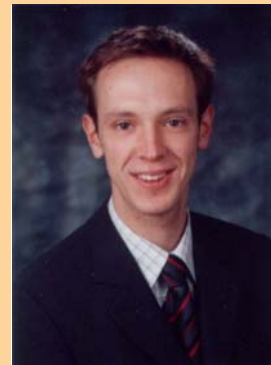
Durch seinen Aufenthalt in Malaysia hat er viele Erfahrungen gesammelt; gleichzeitig hat er seine Englischkenntnisse wieder um ein Stück verbessert. Für ihn war die Reise sehr ereignisreich und sehr vielfältig. Er hat eine neue Kultur kennen gelernt und ist ein Stück schlauer geworden.

Kathrin Esser und Rushani Nagendram





Duales Studium macht´s möglich: Industriemanagement lernen in Indien



Christian Schulte

Im fünften Semester studiert der gelernte IT-Systemkaufmann Christian Schulte (26) Industriemanagement an der EUFH. In den Praxisphasen lernt und arbeitet Christian aus dem Kreis Soest bei Degussa. Sein Praktikumsbetrieb gab ihm die große Chance, für drei Monate nach Indien zu gehen und dort wertvolle Auslandserfahrung im Head Office von Insilco Ltd. in Neu Delhi zu sammeln.

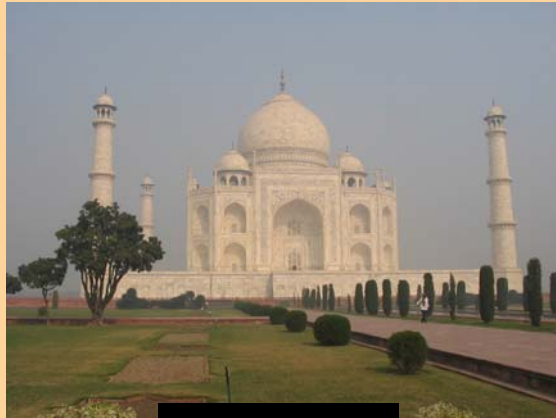
Das Unternehmen ist Teil von Degussa Asien und gehört zur Business Unit „Füllstoffe und Pigmente“, in der Christian auch in Deutschland schon tätig war. Dieser Unternehmensbereich produziert den Stoff, aus dem zum Beispiel die Pillen sind. Tabletten bestehen nämlich zu 95 Prozent aus einem Material, das ihre Form und Größe bestimmt, damit sie handlich sind. „Füllstoffe und Pigmente“ werden aber auch für die Plastik- oder Autoreifenherstellung benötigt.

Bei einem Treffen in Frankfurt schlug der Leiter von Degussa Asien Christian vor, nach Indien zu gehen. „Zuerst musste ich zweimal schlucken, denn ich hatte schon sehr viel über Armut und Kriminalität dort gehört.“ Der Reiz des Neuen und die Chance, so weit außerhalb unseres Kulturkreises Erfahrung sammeln zu können, war aber größer. Christian flog nach Neu Delhi.

Dort wohnte er im Guesthouse von Insilco und arbeitete im Sales und Marketing, half in der Logistik bei der Vertriebswegeoptimierung, war im IT-Bereich und im Financing tätig. „Die Leute vor Ort dachten zuerst, ich sei schon jetzt ein Finanzspezialist, nur weil ich ein wirtschaftswissenschaftliches Fach studiere – nachdem ich diesen kleinen Irrtum ausgeräumt hatte, klappte aber alles wie am Schnürchen.“

Natürlich verbrachte Christian seine Zeit in Indien nicht nur im Büro. Er hatte auch Gelegenheit, zwei Produktionsanlagen kennen zu lernen. Eine davon liegt in Gajraula, 130 Kilometer nordwestlich von Delhi. Die Autofahrt dorthin dauerte glatte fünf Stunden. „Die Reise war ein echtes Erlebnis, denn auf der Straße tummelten sich nicht nur Autos, sondern auch Ochsenwagen, Kamele und spielende Kinder.“





Taj Mahal

Was der Student in Gajraula sah, war völlig neu für ihn. Auf dem Unternehmensgelände wohnten sämtliche Mitarbeiter mit ihren Familien, angefangen vom Betriebsleiter bis hin zum Pförtner. „Und sogar ein paar Affen lebten dort mit den Leuten“, lacht Christian.

Während der drei Monate in Indien fand er zum Teil bestätigt, was er zu Hause über das Land gehört hatte. „Die Armut ist absolut überwältigend, und das organisierte Betteln ist eine Sache, an die man sich nicht so leicht gewöhnen kann.“ Es war aber nicht nur das wunderbare Wetter, das Christian im Nachhinein ein sehr positives Fazit ziehen lässt. Beeindruckt haben ihn vor allen Dingen die Hilfsbereitschaft und die Offenheit der Inder. „Wenn ich irgendwo nach dem Weg fragte, kam meist das Angebot, mich dorthin zu begleiten, wo ich hin wollte.“ Mit den Arbeitskollegen kam er von Anfang an prima aus, war voll integriert und sehr oft zu Festen aller Art eingeladen.

Die drei Monate in Indien haben Christian viele neue Einblicke in eine ganz andere Welt gewährt. Die Kontakte zu Freunden und Kollegen dort hält er aufrecht, auch wenn es ihn inzwischen schon wieder in einen anderen Kontinent verschlagen wird. Im Moment verbringt er nämlich sein Auslandssemester an der St. Mary's University im kanadischen Halifax.

Nach dem Studium möchte Christian bei Degussa bleiben und im Bereich Sales, vielleicht auch im Auslandsgeschäft arbeiten.

Renate Kraft



Operation Testkauf im Kaufhof: In geheimer Mission



Testkäuferinnen von links:
Erika Ureta Schleien, Margarita Schmidt
und Anne Nguyen

Donnerstag, 28. April 2005. 11 Uhr in einer Stadt mitten in Deutschland. Alles scheint ganz normal zu sein an diesem sonnigen, „blauverhimmelten“ Morgen. Die Menschen laufen geschäftig durch die Stadt, die Enten gackern und knuspern fröhlich ein paar Butterkeksskrümel, die ihnen peruanische Einwanderer genauso fröhlich zuwerfen, nette alte Damen erzählen sich nette alte Geschichten.

Da betreten drei harmlose Kundinnen eine der 120 Filialen der KAUFHOF WARENHAUS AG, die scheinbar „Böses“ im Schilde führen. Ziel der Aktion: Es soll mittels der **„Operation Testkauf“** die Servicequalität sowie die Präsentationsleistung der einzelnen Abteilungen zu verschiedenen Tageszeiten überprüft werden.

Sie handeln inkognito. Eines ihrer Geheimnisse sind ihre gut mit Bargeld gepolsterten Handtäschchen. Das Bargeld erhielten sie bei einer spontanen Übergabe in einem stickigen Hinterzimmer, wo sie das erste Mal ihren Missionskollegen begegnen. Die einzigen Gemeinsamkeiten dieser Verbündeten liegen darin, dass sie von der Zentralen Verkaufskoordinatorin Ingrid Ernst (KAUFHOF) rekrutiert worden sind und dass sie alle seit Oktober 2004 ein Studium der Fachrichtung Handelsmanagement in ihrem Lebenslauf vorfinden können. Die anderen Mitwissenden pilgerten in andere Orte Deutschlands.

Des Weiteren gehören zur Ausrüstung der drei Damen an diesem Morgen unzählige Bögen, auf denen am Ende lachende und böse Smileys die Auswertung übernehmen sollen.

Das Manöver beginnt. Die Kaufwilligen strömen in verschiedene Richtungen und nehmen ihre Subjekte ins Visier. Hier ein Ausschnitt der Ergebnisse:

1. Der Herr der Schwimmbrillen ist zwar äußerst kreativ bei seinen Antworten, hat nur leider keine große Ahnung. Nach Abschluss des Verkaufsgesprächs hat die Testerin rote Ringe um die Augen, ist um ein paar Ideen für Verwendungsmöglichkeiten von Schwimmbrillen reicher und beschließt, sich von nun an ausschließlich dem Reitsport zu widmen.
2. Heftiger Ausbruch des geschniegelten Mitarbeiters aus der Herrenabteilung: „Sie sind die Kundin, Sie müssen's ja wissen!“
3. Einer der 27.000 KAUFHOF-Mitarbeiter in einer anderen Abteilung nimmt seinen ganzen Mut zusammen. Begleitet von der Behauptung „Nie gehört!“ dreht er der Jägerin waghalsig den Rücken zu. Viele böse Smileys.



Testkäufer in der Pause



4. Die „Damenoberbekleidungsgetestete“ wird mit einer körperlichen Anomalie konfrontiert, die sie seit der Gründung ihres Unternehmens vor 125 Jahren noch nicht erlebt hat: eine scheinbar gesunde weibliche Anatomie kombiniert mit Oberarmen überdurchschnittlichen Ausmaßes. Für lange Zeit verschwindet die Dame im Dickicht der Abteilung und drückt danach der Abenteuerin sämtliche Damenblusen in die Hände, die auf die geschilderten Körpermerkmale passen könnten. Die Probandin geht durchgeschwitzt in die Mittagspause und ist überzeugt davon, in der vergangenen Viertelstunde einen wesentlichen Beitrag zu den 3,8 Milliarden Euro jährlichen Umsatzes geleistet zu haben.
5. Als Finale geben „die drei Engel für Charlie“ ihre Zusammengehörigkeit preis. Zu dritt wollen sie nun ein vermeintliches Geschenk für eine Freundin namens Doro (Handel 04) erlegen. Langsam pirschen sie sich an ihr Ziel und locken die Dame mit dem KAUFHOF-Schild in die freie Wildnis der Ledertaschen.

Sie geben an, nicht zu wissen, welche Farbe es sein soll, was für ein Typ Doro ist, welche Größe die Tasche haben soll, geschweige denn, ob es Kunstleder oder echtes Leder sein muss. Die Probandin rotiert. Jede ihrer Fluchtbewegungen wird genau registriert. Am Ende halten sie eine kleine orangefarbene Krokotasche für 80,- € in der Hand (Geschmack getroffen, Doro?). Die Engel sind glücklich, die Getestete lächelt und erhält viele lachende Smiles dafür.

Insgesamt ist das Testkauf-Konzept von KAUFHOF genial, denn es hat nicht nur den Effekt der Qualitätsverbesserung. Zu Beginn der Testkäufe erhalten die Tester und Testerinnen Geld zum Einkaufen, um auch wirklich den gesamten Serviceprozess überprüfen zu können. Am Ende sollen sie das Gekaufte wieder gegen Geld eintauschen. Und genau da liegt der Haken: Welche Frau gibt schon einen unter stundenlanger Beratung liebevoll ausgewählten Rock wieder zurück?

Herzlichen Glückwunsch an unseren neuen Kooperationspartner KAUFHOF WARENHAUS AG für diese gelungene Aktion und danke für die interessanten Erfahrungen.

Anne Nguyen





Dynamic Campus Initiative:
Dynamisch, praktisch, gut!



Warum sollte man sich außerhalb des Studiums noch ehrenamtlich betätigen? Warum noch mehr Zeit an der Hochschule verbringen als nötig? Warum sollte man seine freie Zeit opfern, um Visionen eine Form zu geben? Ganz einfach: Weil es Spaß macht! Es macht Spaß, andere Studierende der EUFH kennen zu lernen. Es macht Spaß, über Projekte nachzudenken und sie umzusetzen. Es macht Spaß, Verantwortung zu übernehmen. Und es macht Spaß, den anderen Studenten Spaß zu bereiten.

Das ist die DCI – Dynamic Campus Initiative e.V.. Das Hauptziel der DCI ist es, die Studenten, die EUFH und die Unternehmen miteinander im Gespräch zu halten, zum Beispiel durch Großprojekte wie die Podiumsdiskussion im November 2004 oder durch das Projekt 2005, zu dem es bald mehr Informationen geben wird. Aber erst bald, denn bisher ist noch alles streng geheim...

In diese Kategorie gehört auch das offizielle Hochschulmagazin „trialogue“, das halbjährlich herausgebracht wird und von dem sowohl jeder Student auch als jedes Unternehmen ein Exemplar bekommt.

Natürlich kommt der Spaß für die Studenten auch nicht zu kurz: So findet am 15. Juli die nächste DCI-Party statt. Diejenigen von euch, die noch eine Eintrittskarte haben, können diese natürlich auch dieses Mal verwenden.

Grundsätzlich ist die DCI wie ein Unternehmen gegliedert, in dem jede Abteilung eigene Verantwortungsbereiche hat. Es gibt folgende Ressorts:

Human Resources ist für die Mitgliedergewinnung sowie die Mitgliederbetreuung zuständig. So erstellt dieses Ressort für jedes Mitglied eine „Personalakte“, in der die Projekte, die Verantwortlichkeiten etc. festgehalten werden kann. Auf dieser Grundlage kann bei Austritt des Mitglieds dann eine individuelle Beurteilung geschrieben werden. HR befasst sich auch mit der Mitgliederweiterbildung, zum Beispiel mit dem Angebot von Rhetorik- und Kniggeseminaren. Genauso wie die Strategiefahrten, auf denen die großen Projekte ausgefeilt werden, sind das feste Bestandteile bei jeder Jahresplanung.





Vorbereitungen für die Podiumsdiskussion 2004



Das Ressort **Project Management** ist ein eher operativ angehauchtes Ressort. Die Hauptaufgaben bestehen darin, die Projekte zu organisieren und umzusetzen. Das verlangt viel Engagement und Unternehmerlust. Das Magazin muss layoutet, die Artikel geschrieben werden. Die Location für Parties oder Podiumsdiskussionen müssen gesucht werden. Das Fußballturnier muss gemeinsam mit dem StuPa organisiert werden. Die Referenten für Großprojekte müssen angeschrieben werden. Organisationspläne und Checklisten müssen erstellt und verteilt werden und so weiter und so weiter... Dabei kann man viel lernen, sei es Zeit- und Selbstmanagement oder die Fähigkeit zu verhandeln und zu überzeugen.

Notwendigerweise braucht das Project Management, für das ein finanzieller Background zur Umsetzung der Projekte wichtig ist, ein Ressort, das das Geld erst einmal reinholt. Darum kümmert sich bei uns das Ressort **Corporate Relations**. Dieses geht projektbezogen auf Sponsorensuche, feilscht um Werbeseiten im trialogue und baut zusätzlich einen Förderkreis von festen Firmen auf. Da heutzutage leider nur noch sehr wenig ohne Geld möglich ist, ist CR eines der wichtigsten Ressorts in der DCI.

Verwaltet werden die Einnahmen und die Sponsorengelder dann von der Stabsstelle **Finance and Controlling**. Die Hauptaufgabe besteht darin zu überprüfen, ob die Gelder eingegangen sind, die Rechnungen zu schreiben und das Vereinsgeld allgemein zu verwalten.

Damit die Projekte dann aber auch an die Studenten, die Hochschule und die Unternehmen herangetragen werden, gibt es bei uns das Ressort **Public Relations**. Dort sitzen die kreativen Köpfe, die sich die gesamte Außendarstellung der DCI ausdenken und umsetzen. Sie entwerfen die Grafiken der Poster und Flyer, schreiben die Berichte, gestalten die Emails, erstellen den Imagefilm und „warten“ die Homepage.

Zusammenfassend kann ich also sagen, dass es für jeden ein interessantes Ressort innerhalb der DCI gibt. Bestimmt hast du in den verschiedenen Ressortbeschreibungen schon die eine oder andere Tätigkeit gefunden, die dich interessieren und dir Spaß machen würde. Dann komm doch einfach mal an einem unserer monatlich stattfindenden Gesamttreffen vorbei um zuzuschauen. Dort tragen alle Ressorts zusammen, was sie den Monat über erarbeitet haben. Wenn du Interesse hast, dann melde dich doch einfach bei Michaela Elze unter michaela.elze@eufh.de und sie sagt dir dann, wo und wann das nächste Treffen stattfindet. Wir würden uns auf jeden Fall freuen, dich das nächste Mal begrüßen zu dürfen!

Laura Scebi



DCI-Fahrt nach Belgien im Januar 2005



Verabschiedung der ersten Absolventen: Voller Optimismus der Berufswelt entgegen



In feierlichem Rahmen überreichte die EUFH am Freitag, den 27. Mai in der Galerie am Schloss die Diplome an ihre ersten Absolventen des Studienjahrgangs Handelsmanagement 2001.

Professor Dr. Jürgen Dröge beglückwünschte die frisch gebackenen Diplomkaufleute: „Sie gehen bestens gerüstet neuen Bewährungsproben entgegen. Durch Ihr Studium sind Sie optimal auf die Berufswelt vorbereitet.“

Grüße und Glückwünsche des Rates und der Verwaltung der Stadt Brühl überbrachte der stellvertretende Bürgermeister Wolfgang Poschmann. „Sie haben heute ein Ziel erreicht, das Ihnen viele Wege öffnen wird“, so Poschmann, der besonders die Tatsache hervorhob, dass ein Großteil der Diplomanden parallel zu ihrem dreieinhalbjährigen Studium noch eine kaufmännische Berufsausbildung mit IHK-Abschluss sehr erfolgreich absolviert hat.

„Die Stadt Brühl ist stolz darauf, eine so stark expandierende Hochschule mit einem so ausgezeichneten Ruf zu beherbergen“, betonte Poschmann. Den zehn ersten Absolventen folgen inzwischen mehr als 360 junge Leute, die an der EUFH studieren. Sie alle werden durch ihr duales Studium in den Fachbereichen Handels-, Industrie-, Logistikmanagement oder Bauwirtschaft sehr gut qualifiziert. Das beweist das auf Anhieb hervorragende Abschneiden der EUFH beim aktuellen CHE-Hochschulranking.

„Unser Studium war harte Arbeit, die sich gelohnt hat“, so Alexander Tolski, einer der Diplomanden und zugleich Vorsitzender des neu gegründeten Absolventennetzwerks an der EUFH. „Wir hatten vor allen Dingen sehr viel Freude dabei und haben die Chance genutzt, unsere junge Hochschule mitzugestalten.“

Nach der offiziellen Diplomübergabe durch EUFH-Kanzler Jürgen Weischer und Professor Dr. Ralph Kleiner, Dekan des Fachbereichs Handelsmanagement, feierten die Absolventen noch lange bei Sekt und kaltem Buffet im Schatten des Brühler Schlosses.

Renate Kraft



obere Reihe von links:

Dirk Schusdziara, Uwe Weigel,
Lukas Kothmann, Julian
Freimut

untere Reihe von links:

Dirk Terbrüggen, Sandra Hödl,
Melanie Emmel, Henryk
Fiedler, Prof. Dr. Jürgen Dröge



Kölner Nachtlauf:

EUFH-Orange strahlt in der City

Beim zweiten Kölner Nachtlauf waren am 25. Mai sage und schreibe 2.800 Teilnehmer am Start. Da durften die berühmten Laufasse der EUFH natürlich nicht fehlen. Durch das nächtliche Köln liefen acht Studentinnen und Studenten unserer Hochschule. Der neunte Teilnehmer war unser Rektor, Herr Professor Dr. Dröge, höchstpersönlich. „Alle Neune“ traten wie immer im leuchtend orangefarbenen EUFH-Trikot an.

Start des Rennens war am Tanzbrunnen. Von dort aus mussten die Läufer zwei 5-Kilometer-Runden zurücklegen. Die Strecke führte mitten durch die Stadt. Dabei ging es zweimal über Rheinbrücken und unter anderem am Dom, der Altstadt und der Philharmonie vorbei. Überall säumten jubelnde Zuschauer die nächtlichen Straßen, die die Läufer lautstark unterstützten.

„Die Temperatur war ideal und die Stimmung absolute Spitze“, so Nachtläuferin Sandra Hödl nach dem Zieldurchlauf. Schon werfen die nächsten Laufereignisse ihre langen Schatten voraus: Am 15. Juni wird ein EUFH-Team beim Uni-Lauf über zehn Kilometer dabei sein. Und bis zum Brühler Zwölf-Stunden-Lauf wird es auch nicht mehr lange dauern. Nähere Infos zu diesen Events werden folgen.

(Wir bedanken uns bei Sandra Hödl und Henryk Fiedler für Infos und Fotomaterial.)

All Bar One:

Die Szene-Kneipe in Köln



Ich hatte schon mehrmals von der All Bar One gehört und wie super es dort sein muss, habe es aber leider nie geschafft, dieser Bar mal einen Besuch abzustatten. Letztes Wochenende habe ich mir dann aber die Zeit genommen und einmal geguckt, ob der Ort auch hält, was er verspricht.

Die All Bar One liegt direkt am Friesenplatz, also sehr zentral und gut zu erreichen.

Wenn man dort ankommt, fällt einem direkt die riesige Glasfassade ins Auge, die sich an die große Terrasse anschließt und durch die hellen Möbel sehr einladend wirkt.

Im Inneren laden drei Ebenen, ausgestattet mit Sofaecken, zum Verweilen ein. Der angedeutete „Wasserfall“ (schwer zu erklären, einfach ansehen) auf der Rückseite der All Bar One ist wirklich einzigartig. Insgesamt macht die Bar einen sehr stylischen und extravaganten Eindruck. Wer also ein Fan von verruchten, dunklen Kneipen oder Pubs ist, ist hier fehl am Platz.

Besonders an warmen Tagen ist es jedoch schwer, auf der Sonnenterrasse einen Platz zu finden. Auch am Wochenende ist die All Bar One ein gern besuchter Ort und sehr voll. Montags bis donnerstags sowie sonntags kann man sich hier von 9.00 Uhr bis 1.00 Uhr die Zeit vertreiben. Am Wochenende ist sogar bis 3.00 Uhr geöffnet. Dann wird die Musik gegen 22 Uhr aufgedreht, Partystimmung kommt allerdings nicht wirklich auf, denn eigentlich geht man ja nicht in eine Bar um zu tanzen. Die Atmosphäre ist jedoch sehr gemütlich und das Publikum angenehm.

So, kommen wir aber nun mal zum Wichtigsten: den Getränken! Wenn man in die All Bar One geht, sollte man damit rechnen, hier teilweise ein bisschen mehr zahlen zu müssen, die Preise sind aber immer noch moderat. Ein Kölsch 0,2l kostet hier zum Beispiel 1,60 Euro, ein Hefeweizen 3,60 Euro, die Cola 0,3l 2,45 Euro. Die Bierauswahl ist jedoch begrenzt: Neben den schon genannten gibt es noch Desperados und Becks, damit hört es aber auch schon auf. An Spirituosen ist hier alles zu finden, und alle sind auch als Longdrinks erhältlich. Die Preise haben es jedoch in sich: für einen Wodka Red Bull zahlt man hier 7,50 Euro!

Die Cocktailauswahl ist relativ klein, dafür schmecken sie jedoch super (besonders der Cuba Libre ist empfehlenswert). Und mit ca. 7,50 Euro pro Cocktail sind die Preise auch nicht höher als in jeder anderen Cocktailbar; nur für den Long Island Ice Tea bezahlt man hier geschlagene 9,80 Euro, für den Mai Tai 9,00 Euro! Und auf eine Happy Hour wartet man hier leider vergebens.

Besonders erwähnenswert ist die große Weinauswahl; hier hat die All Bar One wirklich einiges zu bieten. Die Palette reicht von Deutschen und Italienischen über Südafrikanischen und Australischen bis hin zu Italienischen und Französischen Wein. Für das Glas zahlt man zwischen 4,30 Euro und 7,40 Euro und für die Flasche zwischen 13,90 Euro und 22,70 Euro.

Die Speisekarte gibt leider nicht viel her (Suppen, Sandwiches, Burger, Pommes, Nudeln, täglich wechselnde Mittagsmenüs, Salate, Desserts und Eis). Dafür sind die Preise in Ordnung, und sonntags kann man hier für nur 9,80 Euro zwischen 9.00 Uhr und 15.00 Uhr brunchen. Ab Juni wird zudem der so genannte „Lunch-Express“ eingeführt; dann kann man von montags bis freitags in der Zeit von 11.30 Uhr bis 15.00 Uhr in der All Bar One für nur 5,90 Euro zu Mittag essen.

Was zum Schluss jedoch noch kritisch angemerkt werden muss: die Kellner sind extrem unorganisiert und teilweise auch nicht besonders freundlich.

Fazit:

Trotz begrenzter Auswahl ist die All Bar One sehr empfehlenswert.

Wer zu angenehmer Musik einen netten Abend im Kreise einiger Freunde verbringen möchte, kann hier sehr gut durch den Abend kommen.

Elena Bankstahl

All Bar One:

Friesenstr. 82
50672 Köln
Tel.: 0221-1206953



Auslandssemester in Jaén:

Hauptstadt der Oliven (Fortsetzung von Ausgabe 8)

Mittlerweile hatte ich schon ein wenig Zeit, die Umgebung zu erkunden und Andalusien unsicher zu machen. Hier eine kleine Zusammenfassung fuer euch über den Studienort Jaén und über die Umgebung.

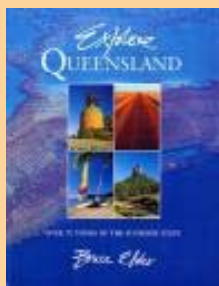
In Andalusien sind im Grunde alle Klischees über Spanien zu finden: Stierkämpfe, Flamenco, weiße Dörfer, Höhlenwohnungen, bunte Fiestas, fromme Prozessionen, Tapas und Sherry, alles gibt es im Überfluss. Doch zu dieser Gegend gehören auch Kunst und Architektur, Naturschutzgebiete und eine gelassene Lebensart. Die drei Städte Córdoba, Granada und Sevilla, die Hauptstadt Andalusiens, teilen sich Spaniens grandioseste Denkmäler. In Granada, am Fuße der Sierra Nevada erstreckt sich die Alhambra mit stark arabischem Einfluss, und in Cordoba finden sich sehenswerte Details wie die Mezquita (Moschee). An der Costa del Sol gibt es einige schöne Strände, sowohl für die gehobene Klientel (Marbella) und den Durchschnittsstudenten (Torre del Mar, Torremolinos, Nerja...). Ab Mitte Mai ist die Wassertemperatur dann auch wirklich angenehm.

Jaén, eine der acht Provinzen Andalusiens, ist bekannt für seine Olivenproduktion und wird unter den Spaniern auch als "Capital de los Aceitunas" (Hauptstadt der Oliven) bezeichnet. Vom Castillo aus, welches sich oberhalb der Stadt befindet, hat man einen tollen Ausblick über die ganze Stadt und über die weitläufigen Olivenfelder Jaéns. Sehenswert ist auch die Kathedrale Jaéns, die unter Kennern zu einer der schönsten in Andalusien gehören soll. Aber Jaén ist wahrhaftig keine Touristenstadt. Dies lässt sich nicht zuletzt daran feststellen, dass die Preise für Verpflegung, Unterkunft und Freizeit relativ günstig sind. Die einzigen Menschen, die man trifft, die eine fremde Sprache sprechen, sind die Erasmus Studenten. Aber Jaén ist sicherlich genau die richtige Stadt, um Spanien live zu erleben, die Kultur kennen und lieben zu lernen und vor allem um die Sprache zu lernen. Denn die Andalusier haben einen sehr starken Akzent und verschlucken grundsätzlich das "s". Man sagt: "Wenn man die Andalusier versteht, kann man auch jeden anderen Spanier verstehen." Jaén ist mit seinen knapp 200.000 Einwohnern wahrhaftig keine große Stadt, aber es gibt eigentlich alles, was man zum Leben und Genießen so braucht. Außerdem trifft man fast immer jemanden, den man kennt, und alles ist gut zu Fuß zu erreichen. Und wenn man sich doch mal nach einer Großstadt sehnt, sind Granada und Córdoba in ca. einer Stunde zu erreichen. Auch Madrid ist dank des gut ausgebauten Verkehrsnetzes innerhalb von vier Stunden mit nur 20 € Reisekasse einfach und komfortabel mit dem Zug zu erreichen.

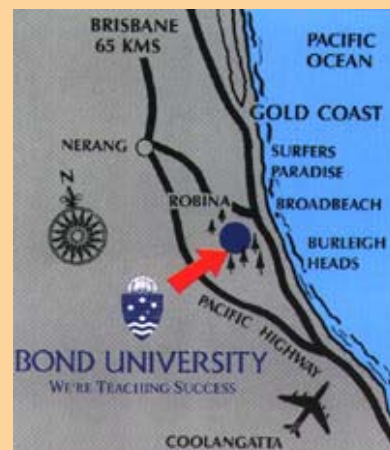
Mein Fazit für euch:

Für das Studentenleben eignet sich Jaén wirklich hervorragend: Es gibt genügend Bars und Diskotheken zur Gestaltung des Nachtlebens, und die Universität ist wirklich gut. (Noch ein kleiner Nachtrag zur letzten Berichterstattung: Die Uni von Jaén hat nicht 4000 sondern 15000 Studenten!) Die Preise sind günstig, und Jaén liegt im Zentrum von Andalusien und ist nur ein Katzensprung von vielen anderen Sehenswürdigkeiten entfernt. Man verliert sich nicht und findet schnell Anschluss zu anderen Studenten und den Bewohnern Jaéns. Das einzige, was fehlt, vor allem ab Mitte Mai, ist das Meer. Denn die Hitze wird wirklich unerträglich.

Silke Gölden



Auslandssemester in Australien: No Worries down under



Und schon wieder hat sich eine Gruppe männlicher Industriestudenten gemeinsam auf den Weg gemacht, um ihr Auslandssemester in einem anderen Teil der Welt zu verbringen. Jens Böcking, Torben Jöns und Markus Schulte haben sich einen lang ersehnten Traum erfüllt und studieren für ein Semester an der Bond University im „Sunshine-State“ Queensland an der Ostküste Australiens.

Auch wenn man es fast errahnen kann: warum hat es euch nach Australien gezogen?

Markus: Natürlich wollten wir nach Australien, weil das Land dafür bekannt ist, ein besonders strenges und hartes Bildungssystem zu haben. Aber zugegeben: etwas haben auch die Entscheidungsfaktoren Sonne, Surfen, Entfernung, Sprache und „Surferbräute“ eine Rolle gespielt.

Jens: Das sind drei Dinge: die Natur, das Wetter und Surfen, naja die weibliche Bevölkerung ist auch nicht zu verachten.

Wieso habt ihr euch dann für die Bond University entschieden?

Torben: Wir waren auf einer Informationsveranstaltung der Bond University an der EUFH und absolut begeistert davon. Nach eigenen Nachforschungen stellten wir auch fest, dass die Bond University einen sehr guten Ruf in Australien genießt. Hinzu kam, dass die Bond eine der wenigen Universitäten in Australien ist, die in den Zeitplan der EUFH passt.

Jens: Gerade im Bereich Wirtschaft hat die Bond University in Australien einen guten Ruf und bietet sich auch deshalb an. Bisher sind wir jedenfalls nicht enttäuscht worden. Der gesamte Bewerbungsprozess ist absolut reibungslos abgelaufen.

Und wie sieht das Studium dort konkret aus? Ist das System mit dem der EUFH zu vergleichen?

Markus: Vorlesungen an sich haben wir hier nicht so viele wie an der EUFH. Wir haben vier Kurse belegt (Introduction to International Business, Global Business Strategy, Competitive Intelligence und International Finance). Jeder Kurs hat zwei Vorlesungen á zwei Stunden pro Woche. Also finden für uns pro Woche insgesamt 16 Stunden Vorlesung statt. Das hört sich nicht viel an (und ist auch nicht viel), aber...! Als Student sollte man in jedem Fach ein bis zwei Bücher mit ca. 600 Seiten lesen, umgerechnet sind das für jedes Fach 60 Seiten pro Woche. Und auf Englisch tun wir uns zumindest momentan noch etwas schwer damit, das Wochenpensum von 240 Seiten zu bewältigen; auch wenn wir ansonsten mit unserem Englisch hier gut zurecht kommen.

Torben: Über das Lesen hinaus sind aber selbstverständlich noch reguläre „Assignments“ zu erledigen. In jedem Fach sind mindestens zwei „Assignments“. Ein kleines (zwei bis vier Seiten) und ein größeres. Das größere ist in der Regel eine Gruppenarbeit im Umfang einer kleineren Fallstudie an der EUFH. Allerdings fällt es einem grundsätzlich schwer, sich bei dem tollen Wetter auf das Studium zu konzentrieren.

Jens: Hier zählt einfach Quantität, was Assignments betrifft. Ich sehe es als Herausforderung und bin auch froh, mal auf einem großen Campus wie hier zu sein. Man trifft jeden Tag neue Gesichter, und kein Tag ist wie der andere.

Mal abgesehen von dem Studium: wie gefällt euch die australische Lebensweise?

Jens: Ohne Einschränkungen super. Es ist kein Wunder, wenn so viele Deutsche hierher kommen, dass die Australier uns schon nach den Gründen für die deutsche „Invasion“ fragen. Die Australier sind alle sehr freundlich und offen. So wird man sogar bei Mc Donalds von der Bedienung gefragt: „Und, wie war dein Tag so?“ Hat man ein Anliegen oder einen Wunsch, lautet die Antwort -egal wo- immer „No worries“ und natürlich „See you later“, was mich am Anfang ziemlich verwirrt hat, da man ja eigentlich schon was anderes vorhat.

Torben: Dadurch wirken die Australier auch extrem gastfreundlich. Es ist quasi unmöglich, jemanden zu finden, der einen nicht freundlich in ein Gespräch verwickelt. Wir haben hier so viele Leute kennen gelernt, dass wir uns die Namen nicht mal mehr annähernd merken können.



Daniel



Markus



Torben

Markus: Wir haben aber in „Introduction in International Business“ bereits gelernt, dass die scheinbare Gelassenheit der Aussis und die „No Worries“ Einstellung zum Großteil nur zur Schau gestellt sind. Beispielsweise arbeiten die hier knapp zehn Wochenstunden mehr als wir in Deutschland, aber das mit der ausgesprochenen Freundlichkeit stimmt wirklich.

Gab es sonst Dinge, die euch überrascht haben?

Jens: Überrascht war ich davon, dass die Australier Fosters hassen. Denkt man als naiver Deutscher, das Fosters quasi das australische Nationalbier ist, so erfährt man hier das Gegenteil. Es gibt kaum jemanden, der Fosters nicht für das letzte Gebräu hält. Wie Werbung einen doch beeinflusst. Naja, glücklicherweise finden sich hier ausreichend Substitute, wie z.B. XXXX Bitter, echt zu empfehlen, da die anderen Biersorten einfach zu leicht schmecken.

Markus: Wir hatten ja vor unserem Flug schon gehört, dass es hier extrem viele Insekten gibt, aber so richtig darauf vorbereitet war man doch nicht. Die Kakerlaken in unserem Haus haben uns am ersten Tag ganz schön geschockt. Letztlich haben wir denen aber den Garaus gemacht. Nur ein toter Bug ist ein guter Bug.

Torben: Ich wusste zwar, dass hier zurzeit Winter ist, habe aber nicht bedacht, dass dann auch die Tage kürzer sind. Es kommt einem sehr komisch vor, wenn es tagsüber so um die 25° C ist und die Sonne um 16.00 Uhr buchstäblich von Himmel fällt (innerhalb von 20 Minuten wird es stockdunkel).

Was unternimmt ihr neben dem Studium?

Jens: Wir waren natürlich schon surfen. Von der Uni wurden außerdem in der Orientation Week Ausflüge nach Dreamworld (abgespeckte Version vom Phantasialand) und nach Byron Bay, wo es einen wunderschönen Strand gibt, angeboten. Sonst ist mindestens zweimal pro Woche Party angesagt. Ausflüge sind auch geplant, wie z.B. ein verlängertes Wochenende nach Sydney, was nur eine Flugstunde entfernt ist. Dort werden wir erstmal den Löwenbräukeller stürmen und bei einem Bier eine richtig bayrische Schweinshaxe genießen, was so richtig nach meinem Geschmack ist.

Torben: Weitere Ausflüge werden von der Uni im Semester jetzt nicht mehr angeboten, aber es gibt ein Uni-Reisebüro, in dem man eigene Touren buchen kann. Das haben wir auch noch vor, denn es gibt noch viel zu sehen (z. B. Fraser Island, die größte Sandinsel der Welt, das Great Barrier Reef, den Regenwald u.v.m.). Was von der Uni auch im Semester in Massen angeboten wird, sind Parties. Letztes Wochenende waren wir beim Club Crawl: Für dieses Event mussten wir ein T-Shirt als Eintrittskarte kaufen und sind mit 200 anderen Studenten durch sieben Pubs und Diskos getourt. Es war echt witzig, als 200 leicht angeheiterte Studenten allesamt im gleichen T-Shirt in ein Pub eingefallen sind, wo nichts los war und die fünf bis zehn anwesenden Gäste total überrannt wurden.

Das hört sich ja alles sehr gut an. Gibt es denn auch etwas, dass euch nicht so gut gefällt?

Markus: Man sollte hier keine Wurst essen, die schmeckt sehr leblos. Deutsches Essen ist auch das Einzige, was wir hier vermissen. Wobei ich dazu sagen muss, dass das Bier wirklich gut ist. Man muss natürlich erstmal wissen welches Toheys und VB.

Torben: Die Bücher für die Uni kosten hier mit ca. 70 Euro ein Vermögen. Fairerweise muss man aber erwähnen, dass die sonstigen Lebenshaltungskosten dafür geringer als in Deutschland sind. Im allgemeinen kann man sagen, dass man in Deutschland in Euro bezahlt, was man hier in Dollar zahlt und das bei einem Kurs von 1AUS\$ = 0,65€.

Jens: Ich bin auf jeden Fall froh, hier zu sein und bereue keinen Tag. Es ist einfach anders aber schön. Abstriche muss man ab und zu machen, aber dafür bin ich in Australien.

Was würdet ihr anderen EUFH-Studenten raten, die planen, in Australien ihr Auslandssemester zu verbringen?

Jens: Zur Bond zu gehen und genügend Geld gespart zu haben. Vergesst drei Dinge nicht, wenn ihr im Sommer hier seid: Wasser, Sonnenmilch und eine Kappe. Vor allem bringt viel Zeit mit, denn Australier reden gerne. Ach ja, seid euch bewusst, dass man hier früh aufstehen muss, wenn man was vom Tag haben möchte. Sogar im Sommer wird es um sieben Uhr abends dunkel. Das ist auch der Grund, warum die Menschen hier früh in den Abend starten, um es nicht zu spät werden zu lassen.

Torben: Nicht zuviel einpacken. Klamotten kauft ihr euch hier sowieso. Was ihr hier gar nicht braucht, ist eure Jacke. Meine hängt nur im Kleiderschrank und verstaubt.

Markus: Wie gesagt, keine Wurst essen.... Darüber hinaus muss sich jemand schon sehr doof anstellen, damit es ihm hier nicht gefällt.

Jana Dallmann



Faculties:

Business, Health Sciences and Medicine, Humanities & Social Sciences, Information Technology, Law

Allgemein:

Bond University was founded in 1987 by Alan Bond and given its University status by the State of Queensland's Bond University Act in 1988. The original joint venture partners, Bond Corp and EIE (International), oversaw the purchase of the land, building of the sandstone clad buildings, and the development of the magnificent grounds. Teaching on the campus began in May 1989.

Bond University is located on Queensland's Gold Coast which is world renowned for its magnificent beaches and waterways, national parks, rainforests and mountain ranges. It has a perfect climate of mild winters and warm summers and is a safe, clean and beautiful location.

Studiengebühren: für ein Semester etwa 5000 Euro

Lebenshaltungskosten: hängt natürlich vom Lebensstil ab, aber 800 € inklusive Wohnung sind realistisch

Studenten: kommen aus aller Welt

Studentenwohnheim: ab 80 AUS\$ pro Woche für ein Doppelzimmer (auch außerhalb des Campus kann man leicht mit mehreren Leuten ein Haus mieten, was nicht viel teurer ist)

Bewerbung: über die Homepage möglich, sehr gute Unterstützung bekommt man bei einem Studium in Australien auch von Gostralia

Visum: bei einem Studium in Australien braucht man ein Studentenvisum, Hilfe gibt es auch hierfür bei Gostralia.